

Evangelische Kirche Oberjesingen: Instrumentalisten und Streicher machen „Musik zu Passion“

Ein Dialog zwischen Chor und Solistin

Herrenberg-Oberjesingen – „Musik zur Passion“ erlebten die Besucher am Gründonnerstag in der ev. Kirche in Oberjesingen. Es spielten das concerto `94, der evangelische Kirchenchor Oberjesingen und die evangelische Kantorei Deufringen/Dachtel.

Von Barbara Weimer

Die Glocken der evangelischen Kirche läuten zu Beginn der Veranstaltung und signalisieren den anwesenden Zuhörern den Start des Konzerts. Schweigend ziehen die in schwarz gekleideten Sänger der beiden Kirchenchöre in die Kirche ein, während sich die Streicher, der Orgelspieler und die Klarinetistin auf ihre Plätze begeben. Mit einem kurzen Kopfnicken weist der Dirigent des Oberjesinger Kirchenchores, Hartmut Benzing, Sänger und Instrumentalisten auf den Anfang des ersten Stückes hin. Leise Geigenklänge eröffnen den Abend mit der Choralkantate „Meinen Jesum lass ich nicht“, in das kurze Zeit später auch die Streicher, der Chor und die Orgel einstimmen. Was der Zuhörer zu Beginn als noch eher leises und ruhiges Stück empfindet, erfährt im Laufe der sechs Strophen eine enorme Steigerung der Lautstärke, die imposant den Textinhalt, den starken und festen Glauben an Jesus betont und präsentiert sich in der letzten Strophe als eine fünfstimmige, ausdrucksvolle und lautstarke Kantate.

Während die Sänger der beiden Chöre pausieren, stimmen die Streicher und die Klarinette den ersten Satz aus dem Klarinettenquintett in h-moll von Johanns Brahms an. Schnelle Passagen, die wild und energisch klingende Töne in eiliger Hast aneinander zu reihen scheinen, ein oftmals schneller Wechsel aus legato und staccato, verbunden mit plötzlicher Änderungen der Dynamik, setzen ein insgesamt teils abrupt, teils aber auch tragisch wirkendes Stück zusammen, dass das Publikum mit viel Applaus würdigt.

Teil des etwa einstündigen Konzertes sind auch zwei Soli. Ulrike Dengler beginnt singend einen Dialog mit den Kirchenchören zu führen. Grundlage dafür bilden zwei geistliche Lieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Altistin singt einige Verse mit ruhiger Stimme, nur von der Orgel begleitet und kurz darauf scheint der Chor ihr einstimmig, teils in Kanons zu antworten. Nur von der Orgel begleitet trägt er, mit tiefer Stimme und scheinbar in Andacht versunken, eine Vertonung des „Vaterunser“ vor.

Den Abschluss des Konzertes bildet das „Stabat mater“ in g-moll von Josef Gabriel Rheinberger. Das vierstrophige Stück, das in Latein geschrieben und von den Sängern der beiden Chöre auch so vorgetragen wurde, erzählt die Geschichte von Maria, die ihren Sohn Jesus am Kreuz betrachtet. Gefühle wie Angst und Trauer, wie sie in der deutschen Übersetzung erwähnt werden, werden nun von den Chormitgliedern in Melodien gefasst.

Am Ende des Konzertabends erhalten die Instrumentalisten, Sänger und Dirigenten von allen Seiten jede Menge Lob. „Es war wirklich sehr gut. Die Altistin hat sehr schön gesungen und auch der Bass-Part war sehr ordentlich“, sagt Joachim Schacht aus Oberjesingen, dessen Frau im örtlichen Kirchenchor mitsingt.

Da das Konzert von zwei Chören gestaltet wird, wechseln sich die Dirigenten dieser während der ganzen Vorstellung mit dem Dirigieren ab. „Wir haben uns die Arbeit geteilt“, erklärt Bernhard Schmidt-Brücken, Dirigent der evangelischen Kantorei Deufringen/Dachtel. Am Ende des

Konzertabends mit dem Titel „Musik zur Passion“ gab’s von allen Seiten für die Instrumentalisten, Sänger und Dirigenten jede Menge Lob.

(19.04.2003, Gäubote Herrenberg)